

Synagoge
Hainsfarth



Hainsfarth, Jurastraße, Ensemble des ehem. jüdischen Gemeindezentrums mit Schule (Nr. 12), Synagoge (Nr. 10) und Mikwe-Denkmal (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Zum Gottesdienst traf sich die jüdische Gemeinde Hainsfarth anfangs vermutlich in Privathäusern. 1722 wurde auf dem angekauften Grundstück Nr. 66 (heute Jurastraße 10) eine Synagoge mit Wohnräumen für den Vorsänger errichtet. Das Äußere dieses Gotteshauses unterschied sich nur durch die etwas größeren Fenster von einem normalen Wohnhaus. 1810 wurde dieser Sakralbau renoviert. Bis 1856 war das Gebäude aber so baufällig geworden, dass die Baubehörde in Donauwörth die Schließung anordnete. Übergangsweise funktionierte die Kultusgemeinde einen Schulraum zum Betsaal um, beschloss aber noch im selben Jahr den Augsburger Architekten Matthias Seemüller vom Kgl. Oberpost- und Bahnamt mit einem Neubau.

19. Jahrhundert

Seemüller lieferte einen neoromanischen Entwurf mit maurischen Architekturelementen, nach dem Vorbild der 1853 errichteten Synagoge im benachbarten Heidenheim. Unter der Leitung von Maurermeister Johann Michael Meyer aus Ostheim wurde ab 1859 ein zweigeschossiger, massiver Saalbau über rechteckigem Grundriss errichtet und am 24. August 1860 eingeweiht. Die getrennten Zugänge zur Männer- und Frauenabteilung erfolgten an der nördlichen Straßenfassade durch ein repräsentatives Portal mit geschwungenem Bogen und goldener Aufschrift. Die Frauenempore verlief an drei Seiten des Betsaals, an dessen Ostwand (Misrach) unter drei Rundfenstern ein Toraschrein auf einer dreistufigen Plattform stand, hinter dem in einer Nische die Torarolle aufbewahrt wurde. Die Ausgestaltung der Synagoge, vor allem die Gestaltung der Decken und Wände mit ornamentalen Schablonenmalereien, verband stilistische Elemente der Romanik und der maurischen Kunst. Sie folgte damit einem historistischen Zeitgeschmack, der sich auch in christlichen Gotteshäusern und repräsentativen Profanbauten wie etwa Schloss Neuschwanstein niederschlug. Der Bau war von derart solider Qualität, dass bis ins 20. Jahrhundert keine nennenswerten Reparaturen anfielen.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

Während des Novemberpogroms in der Nacht auf den 10. November 1938 drangen SA-Männer in die Synagoge ein, demolierten die Inneneinrichtung, luden dann Kultgegenstände, Gebetbücher und Schriften auf ein Pferdegespann und verbrannten alles außerhalb des Dorfes. Eine Torarolle hatte der damalige Bürgermeister August Wiedemann schon vor dem Pogrom in seinem Wirtshaus versteckt. Sie wurde 1977 den Familienmitgliedern des ehemaligen jüdischen Gemeindevorstehers Bernhard Steinharter übergeben. 1939

ging die ehemalige Synagoge in den Besitz der Kommune über. Das entweihte Gotteshaus diente fortan als Getreidelager und als Lagerhaus für den Militärflugplatz Heuberg.

Gegenwart

Nach Ende des Zweiten Weltkrieg stand die einstige Synagoge unter der Vermögenskontrolle und wurde 1950 der Jewish Restitution Successor Organization übergeben, die sie zusammen mit dem Schulhaus an Privatleute verkaufte. 1963 erwarb die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde das Haus, um darin ihr Gotteshaus einzurichten. Dazu kam es jedoch nicht. Seit 1978 gehört der einstige jüdische Sakralbau wieder der Gemeinde Hainsfarth. Eine Zwischendecke wurde eingezogen, Teile des Gebäudes dienten als gemeinschaftliches Kühlhaus, der Rest als Bauhof.

Mitte der 1980er Jahre reiften Pläne für eine umfangreiche Renovierung des Hauses. 1994 gründete sich der [Freundeskreis Synagoge Hainsfarth e.V.](#), der mit großem Engagement die Wiederherstellung des einstigen Gotteshauses begleitete. 1995/1996 wurde der Synagogenraum mit seinen Decken- und Wandmalereien aufwendig wiederhergestellt. Allerdings verzichtete man bewusst auf die Rekonstruktion des Toraschreins. Die leere Toranische soll ein Sinnbild sein für die Schändung des jüdischen Gotteshauses durch die Nationalsozialisten. Heute dient das einstige Synagogengebäude als Kulturzentrum und Gedenkstätte, im einstigen Betsaal erinnert eine Gedenktafel an die deportierten jüdischen Mitbürger aus Hainsfarth. Für das neu gestaltete Ensemble Synagoge-Schulhaus-Mikwe verlieh der Bezirk Schwaben den Denkmalpreis 2019 an die Kommune Hainsfarth.

Persönlicher Dank geht an Hermann Waltz, Nördlingen, für die Bereitstellung von Bildmaterial und seine persönliche Unterstützung.

(Christine Riedl-Valder)



Postkarte mit Veduten aus Hainsfarth, oben links die Synagoge. Chromolithografie, dat. 10. Oktober 1901.
Copyright Privatsammlung Charell

Hainsfarth, Jurastraße 10, Detail der ehem. Synagoge - Straßenfassade an der Nordseite (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Hainsfarth, Jurastraße 10, Detail der ehem. Synagoge - Straßenfassade an der Nordseite (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Hainsfarth, Jurastraße 10, originale Fragmente der ursprünglichen Wandmalereien, die bei der Rekonstruktion als Vorbild dienten (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Hainsfarth, Jurastraße 10, originale Fragmente der ursprünglichen Wandmalereien, die bei der Rekonstruktion als Vorbild dienten (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Ehemalige Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Die Nordseite der ehemaligen Synagoge in Hainsfarth.
Copyright Hans-Christoph Dittscheid, Maxhütte-Haidhof

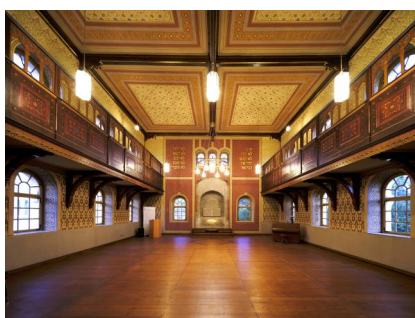
Ehemalige Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Haftara aus der Synagoge Hainsfarth, Rückseitig das Ha-Noten Teschua für König Ludwig II. von Bayern (reg. 1864-1886) und seine Mutter Maria von Preußen (1825-1889). Pergament auf Holz, 1822. IMJ 170/008. Die hebräische Inschrift am Ende der Seite erwähnt den Namen Mordechai, Sohn von Rabbi Zalman Oberndorfer aus Hainsfarth als Stifter. Schenkung durch das JCR (Jewish Cultural Reconstruction).
Copyright The Israel Museum, Jerusalem / Foto: Yair Hovav



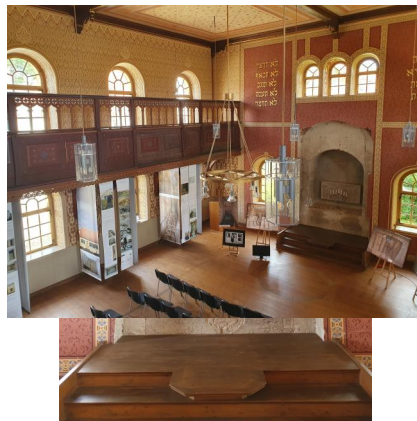
Hainsfarth, Modell der ehem. Synagoge aus der Werkstatt des AWO Therapiezentrum Schloss Cronach (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:

Patrick Charell



Hainsfarth, Jurastraße 10, Abendstimmung in der restaurierten ehem. Synagoge (Aufnahme 2020).
Copyright Hermann Waltz, Nördlingen

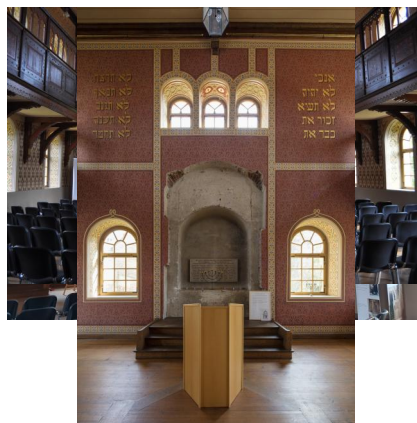
Hainsfarth, Jurastraße 10, Abendstimmung in der restaurierten ehem. Synagoge (Aufnahme 2020).
Copyright Hermann Waltz, Nördlingen



Hainsfarth, Jurastraße 10, Abendstimmung in der restaurierten ehem. Synagoge (Aufnahme 2020).
Copyright Hermann Waltz, Nördlingen

Hainsfarth, Jurastraße 10, ehem. Synagoge, Ostwand des Betsaals mit dem bewusst nicht rekonstruierten Aron-ha-Kodesch (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Hainsfarth, Judengasse 10, Betsaal mit rekonstruierter Frauenempore und authentischer Wandbemalung (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Hainsfarth, Judengasse 10, Betsaal mit rekonstruierter Frauenempore und authentischer Wandbemalung (Aufnahme 2023).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Hainsfarth, 2011.
Copyright Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Frauenempore der ehemaligen Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Frauenempore der ehemaligen Synagoge Hainsfarth.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Hainsfarth, Eingangsportal der Synagoge (Aufnahme
Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/11-16A



Hainsfarth, Betsaal der Synagoge mit Blick auf die
Frauenempore (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/11-09A

Hainsfarth, Mitsrahwand der Synagoge mit Toranische
(Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/12-30A

Hainsfarth, Toranische der Synagoge (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/15-00



Hainsfarth, Mitsrahfenster der Synagoge (Aufnahme
Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/15-01

Hainsfarth, Portal der Synagoge (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/15-07

Hainsfarth, Gedenktafel an die Restaurierung der
Synagoge (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/11-13A



Hainsfarth, Mahnmal an die Opfer der Shoah in der Synagoge (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/11-07A

Das Synagogengebäude in Hainsfarth um 1990.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Das Synagogengebäude in Hainsfarth um 1990.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Das Synagogengebäude in Hainsfarth um 1990.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Das Synagogengebäude in Hainsfarth um 1990.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Das Synagogengebäude in Hainsfarth um 1990.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Das Synagogengebäude in Hainsfarth um 1990.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Adresse

Jurastraße 10, 86744 Hainsfarth

Literatur

Angela Hager/ Hans-Christof Haas: Hainsfarth. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S.453-460.

Benigna Schönhagen (Hg.): "Ma tovu ... Wie schön sind deine Zelte, Jakob ..." Synagogen in Schwaben. München 2014, S. 38f., 103-106.

Bernd Vollmar u.a.: Die ehemalige Synagoge Hainsfarth – ein Denkmal jüdischer Kultur im Ries 1860 – 1938 – 1996. Gedenkschrift zum Abschluß der Renovierungsarbeiten. Schmähingen 1996.

Links / Verweise

<http://www.synagoge-hainsfarth.de/index.php>

https://www.alemannia-judaica.de/hainsfarth_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

<https://heimatpflege.bezirk-schwaben.de/baukultur/denkmalpreis-des-bezirks-schwaben/denkmalpreis-2019/>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=114372&objtyp=bau&top=1>

